



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Früher Realismus („Woyzeck“, „Judenbuche“)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit zwei Texten auseinander, die für ihre jeweiligen literarischen Epochen typisch sind und beide sehr anschaulich vermitteln, wie Menschen zu Mördern werden.
- Sie erschließen die Texte unter thematischer Perspektive und vergleichen sie diesbezüglich.
- Sie wenden psychologische Theorien der Entstehung von Aggressionen auf die Texte an.

Anmerkungen zum Thema:

Die Behandlung von literarischen Werken aus vergangener Zeit wird oft dadurch erschwert, dass in ihnen Themen behandelt werden, die die Schülerinnen und Schüler als uninteressant und lebensfern betrachten. Georg Büchners *Woyzeck* und Annette von Droste-Hülshoffs *Die Judenbuche* bedienen das (ja nicht nur bei Schülerinnen und Schülern existierende) Interesse nach „Action“ und an Kriminalliteratur; die Texte fokussieren jedoch nicht auf äußerliche Aspekte einer crime-Handlung, sondern auf die Frage, wie alltägliche Menschen zu Mördern werden, und thematisieren dabei intensiv die Rolle von Bedingungen der gesellschaftlichen Umwelt.

Die Unterrichtseinheit ist von vorneherein vergleichend angelegt. Auf diese Weise kann die in Oberstufenklausuren und Abituren verlangte Kompetenz zum Motivvergleich intensiv geübt werden. Außerdem üben Schülerinnen und Schüler das Anwenden textexterner Materialien und Theorien auf die literarischen Texte, um so zu einer vertieften, nicht nur textimmanenten Interpretation zu gelangen.

Nicht Gegenstand dieser Materialien sind Analysen zur sprachlich-stilistischen, erzählerischen bzw. dramaturgischen Gestaltung, zur Gattungseinordnung sowie generell zur Erschließung von einzelnen Abschnitten eines epischen Textes oder der Szene eines Dramas. Hierfür gibt es jedoch auf dem Markt schon viele Unterrichtshilfen; außerdem existiert speziell für *Woyzeck* eine Unterrichtseinheit in der *Kreativen Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II*.

Verwendete Textausgaben:

- Georg Büchner, *Woyzeck*. Stuttgart 2013 (Reclam XL, Text und Kontext; RUB 19018).
- Annette von Droste-Hülshoff, *Die Judenbuche*. Stuttgart 2001 (RUB 1858).

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Einstieg in die Unterrichtseinheit: Kriminalitätsentwicklung – Wahrnehmung und Realität; Leserlenkung in Anfangspassagen literarischer Texte	Auswertung von Statistiken Textanalyse Medienanalyse
2. Schritt	Entstehung aggressiven Verhaltens	Sachtextanalyse Vergleich von Theorien
3. Schritt	Sicherung der Textkenntnis	Textanalyse

Vorüberlegungen

4. Schritt	Interpretation zentraler Aspekte: Welt- und Gesellschaftsbild; zusätzlich: Büchners Literaturtheorie	Textanalyse Textvergleich in thematischer Hinsicht
5. Schritt	Wie werden die Protagonisten zu Mördern?	Textanalyse Einbezug von textexternen Theorien Textvergleich

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Einstieg in die Unterrichtseinheit

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Vorurteilen über die Kriminalitätsentwicklung kritisch auseinander und interpretieren dabei auch Statistiken zur Gewaltkriminalität.
- Sie vergleichen unterschiedliche Versionen der Anfänge der Lektüren hinsichtlich der Leserlenkung.



Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt auf zweifache Weise:

- zum einen durch die Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und Realität der Kriminalitätsentwicklung, wodurch auch zum Stoff der beiden Lektüren hingeführt wird,
- zum anderen durch eine Sensibilisierung für die Leserlenkung durch den Autor.

Beide Wege dienen zugleich der Lesemotivierung der Schülerinnen und Schüler: Denn sie nehmen von vorneherein die Aktualität des Stoffes der Lektüren wahr und werden angeregt, auf die manipulative Seite literarischer Texte zu achten, womit sich das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler als Leser zum Autor/Erzähler verändern soll – weg von einfacher Rezeption hin zu kritischer Auseinandersetzung.

1.1 Kriminalitätsentwicklung – Wahrnehmung und Realität

Kriminalitätswahrnehmung und tatsächliche Kriminalitätsentwicklung klaffen seit Jahrzehnten auseinander. Die Einstiegseinheit holt die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Kriminalitätswahrnehmung ab. Zwar ist davon auszugehen, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten differenzierter als Stammtische urteilen, aber sie unterliegen ebenfalls gesellschaftlichen Vorurteilen. Mithin kann die Unterrichtseinheit auch einen Beitrag gegen die zunehmende Ignoranz gegenüber Fakten und die gefährliche Gleichsetzung von Irrtümern bzw. Lügen mit „alternativen Fakten“ leisten. Grundlage der folgenden Einheit sind Daten aus der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (PKS), Fachartikel und zwei aktuelle ZEIT-Online-Artikel zur Kriminalitätsentwicklung (Quellenangaben: s. **Texte und Materialien M1**), geschrieben anlässlich der unlängst veröffentlichten PKS-Daten für 2017. Die ZEIT-ONLINE-Artikel enthalten weitere interessante Ausführungen; beispielsweise muss man sich klarmachen, dass in die PKS nur die gemeldeten Straftaten eingehen, man also nicht das „Dunkelfeld“ erfasst, aber Vermutungen über dessen Ausmaß bleiben pure Spekulation. Zu bedenken ist umgekehrt, dass beispielsweise Verstöße gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Gewalttaten heutzutage häufiger angezeigt werden als früher.

Für diese Untereinheit muss man eine Unterrichtsstunde einplanen. Der Aufwand lässt sich auch damit legitimieren, dass es hier um die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Medien für die Meinungsbildung anhand eines praktischen Beispiels geht.

Als **Einstieg** eignet sich folgender **Arbeitsauftrag**:

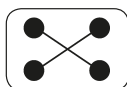
„Wie sicher lebt es sich in Deutschland?“¹ Ordnen Sie sich auf einer imaginären „Sicherheitsgefühlsskala“ im Klassenzimmer auf und begründen Sie Ihre Entscheidung!



1 Die Frage entspricht dem Titel eines Zeit-Artikels, dem die Grafiken für Texte und Materialien M1 entnommen wurden.

Unterrichtsplanung

Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler wird – wie bei allen Deutschen – ein Unsicherheitsgefühl widerspiegeln, welches von der Realität nicht gedeckt wird; die Begründungen der Schüler/-innen werden das ebenfalls erkennen lassen, wie ich beim Einsatz der Aufgabe im Deutsch- oder Ethikunterricht mehrfach erlebte. Im Übrigen zeigt sich regelmäßig, dass die Frauen sich deutlich unsicherer fühlen als die Männer – auch das ist, wie wir unten sehen werden, nicht in der Realität begründet.



Zur Vertiefung sollen die Schülerinnen und Schüler nun eine Schätzung zu folgenden Fragen abgeben; man kann sie auch in Kleingruppenform bearbeiten lassen:

Arbeitsaufträge:

1. Um wie viel Prozent ist die Gesamtzahl der Straftaten zwischen 1993 und 2017 gestiegen oder gefallen?
2. Um wie viel Prozent ist die Gesamtzahl der Morde in diesem Zeitraum gestiegen oder gefallen?
3. Um wie viel Prozent ist die Gesamtzahl der Gewaltkriminalitäts-Straftaten (Mord, Totschlag, schwere Körperverletzung u.Ä.) in diesem Zeitraum gestiegen oder gefallen?
4. Wie groß ist der Anteil der Gewaltkriminalitäts-Straftaten an der Gesamtzahl der Straftaten?

Lösungshinweise:

Im Anschluss wird **Texte und Materialien M1** aufgelegt oder verteilt. Die Diskrepanz zwischen Schätzungen und tatsächlicher Entwicklung dürfte groß sein, wenn auch erfahrungsgemäß nicht so gewaltig wie bei der Gesamtheit der Deutschen. Für die Zeit zwischen 1993 und 2017 gilt:

- 1. Gesamtzahl der Straftaten:** Rückgang um ca. 15 %
- 2. Gesamtzahl der Morde:** Rückgang um gut 37 %; für die Erhöhung im Jahr 2016/17 ist ein technisches Problem der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) verantwortlich: Die Polizei rechnete hier die 72 Morde ein, die der Krankenpfleger Niels H. zwischen 2000 und 2005 verübt haben soll (vgl. Thurm/Tröger 2018). Rechnet man den Sondereffekt heraus und betrachtet den Umstand, dass die Mordrate fast zehn Jahre lang auf einem Allzeittief stand, liegt der Rückgang gegenüber 1993 sogar bei 50 %. Wissenswert sind noch zwei Fakten:
 - Knapp drei Viertel der Fälle von Mord und Totschlag sind Versuche, keine gelungenen Taten (vgl. o. A. 2018).
 - Der PKS-Bericht für das Jahr 2008 (vgl. <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/pksJahrbuecherBis2011/pks2008.pdf>) enthält im Einleitungskapitel Vergleichszahlen für das Jahr 1938, aus denen hervorgeht, dass die Zahl der Tötungsdelikte damals keineswegs geringer als heute ist – so viel zum Thema: „Früher gab es das alles nicht!“ Damit wird nebenbei auch deutlich, dass die Todesstrafe, die seinerzeit auf Mord stand, keineswegs zu einer Reduzierung entsprechender Taten geführt hat.
 - Die Aufklärungsquote bei Mord liegt übrigens seit Jahren bei ca. 95 % (vgl. PKS-Berichte).
- 3. Gesamtzahl der Gewaltkriminalitäts-Straftaten:** Anstieg von ca. 12 % gegenüber 1993, aber deutlicher Rückgang von ca. 15 % gegenüber dem Hoch im Jahr 2007.
- 4. Der Anteil der Gewaltkriminalitäts-Straftaten an der Gesamtzahl der Straftaten** ist verschwindend gering. Natürlich sind solche Straftaten für den Betroffenen besonders schlimm, aber in Wirklichkeit wird man viel schneller Opfer

Unterrichtsplanung

z. B. eines Betrugs. Erwähnenswert ist der Umstand, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer des Gewaltaktes eines Fremden zu werden, ebenfalls verschwindend gering ist; die überwiegende Mehrzahl z. B. der Morde geschieht innerhalb des Familien- oder Bekanntenkreises.

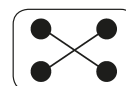
Die **Bedeutung der Medien** für die **Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und tatsächlicher Entwicklung der Kriminalität** lässt sich **auf der Basis einer repräsentativen Umfrage** des angesehenen niedersächsischen Kriminologischen Forschungsinstituts unter Christian Pfeiffer aus dem Jahr 2004 erarbeiten. Die Befragung bezog sich auf eine Abschätzung der Entwicklung zwischen 1993 und 2003²:

Straftat	tatsächliche Veränderung laut PKS	geschätzte Veränderung
Straftaten insgesamt	– 3 %	+ 18 %
Betrug (ohne Schwarzfahren)	+ 67 %	+ 48 %
Körperverletzung	+ 59 %	+ 53 %
Wohnungseinbruchsdiebstahl	– 46 %	+ 39 %
Kfz-Diebstahl	– 71 %	+ 47 %
Handtaschendiebstahl	– 24 %	+ 20 % ³
vollendeter Mord	– 41 %	+ 26 %
vollendeter Sexualmord	– 38 %	+ 259 %

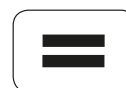
Den Zahlen zufolge fallen die Fehleinschätzungen umso größer aus, je gravierender und emotionaler das Verbrechen ist. Zwangsläufig drängt sich nun die folgende Frage auf, die ebenfalls in Kleingruppen bearbeitet werden kann:

Arbeitsauftrag:

Entwickeln Sie Hypothesen, wie es zu diesen Diskrepanzen zwischen wahrgenommener und tatsächlicher Entwicklung der Kriminalität kommt und welche Folgen das hat.

**Lösungshinweise:**

Die Journalistin Katja Seefeldt schrieb auf der Basis umfassender Recherchen einen Artikel zu diesem Thema⁴. Bei der Besprechung der Arbeitsgruppenergebnisse muss die Lehrkraft ggf. durch entsprechende Fragen zu nicht berücksichtigten zentralen Aspekten hinführen. Seefeldt trägt folgende Gesichtspunkte zusammen:



- **Weil kaum jemand Kriminalität selbst erlebt, Menschen sich davor jedoch fürchten, sind Medien besonders relevant.**
- Der Kriminologe Christian Pfeiffer stellt heraus, dass **nicht allein die sensationslüsterne Berichterstattung von Boulevardpresse und privaten Fernsehsendern entscheidend ist, sondern auch die Nachrichtensendungen der**

2 vgl. Pfeiffer / Windzio / Kleimann: Die Medien, das Böse und wir, MSchrKrim 2004, S. 417; Wiedergabe der Daten in tabellarischer statt grafischer Form

3 Zwischen 1993 und heute verringerte sich der Handtaschendiebstahl sogar um 80%!

4 Katja Seefeldt (2004) Das Böse ist immer und überall. Warum wir eine Zunahme der Kriminalität sehen, wo keine ist. Im Netz einsehbar unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/18/18724/1.html>.

Unterrichtsplanung

öffentlich-rechtlichen Sender. Weil sie als besonders glaubwürdig gelten, wird die Tatsache, dass sie (aufgrund des Anpassungsdrucks wegen der „Quoten“) mehr und anhaltender von Kriminalfällen berichten, von den Menschen als Indiz für eine zunehmende Gefährdung bewertet.

- Laut Pfeiffer gibt es aber **weitere zentrale Faktoren: Bildung, Geschlecht, Alter und regionale Herkunft.** Junge westdeutsche Männer mit höherer Bildung weisen weitaus geringere Fehlurteile auf und informieren sich breiter und auf der Basis seriöser Medien. Den Gegenpol bilden allerdings nicht ältere Frauen, sondern ältere Männer mit geringer Bildung aus dem Osten Deutschlands, die ihre Informationen primär aus der Bild-Zeitung und trivialen Privatsendern beziehen.
- **Mit der Kriminalitätswahrnehmung korrelieren** auch die **Vorstellungen von einer angemessenen Strafe:** Die erste Gruppe ist für moderates Strafen, die zweite für harte Strafen, oft sogar für die Todesstrafe.

Zum Abschluss bietet sich an, die Schüler/-innen Vermutungen anstellen zu lassen, **wie Politik und Rechtsprechung auf die Kriminalitätswahrnehmung reagieren**, und dann folgende Informationen einfließen zu lassen: Die Zahl der Urteile mit einer angeordneten Sicherheitsverwahrung hat sich dramatisch erhöht (vgl. Wikipedia-Artikel zum Thema „Sicherheitsverwahrung“ und statistische Daten auf <https://de.statista.com>). Pfeiffer verweist an anderer Stelle⁵ auf weitere problematische, weil eigentlich unangebrachte Folgen: Anhebung der Strafandrohungen bei 40 Straftatbeständen allein zwischen 1992 und 2006; deutliche Verringerung der Zahl der Bewährungsstrafen; deutliche Erhöhung der durchschnittlichen Dauer der verhängten Strafe; dadurch deutlicher Anstieg der Inhaftiertenzahl (zwischen 1991 und 2003 um 40%). Eine leichte Erhöhung der Zahl der Angeklagten resultierte nicht aus einem Mehr an Verbrechen, sondern aus einer deutlichen Verbesserung der polizeilichen Aufklärungsquoten.

1.2 Leserlenkung in Textanfängen

Büchners „Woyzeck“ existiert bekanntlich nur als Loseblattsammlung; Generationen von Philologen, Editoren und Dramaturgen versuchten eine sinnvolle oder an Büchners mutmaßlichen Intentionen orientierte Szenenanordnung zu schaffen. Für den Anfang, der ja für die Lenkung der Wahrnehmung der Zuschauerinnen und Zuschauer bzw. Leserinnen und Leser bedeutsam ist, kristallisierten sich im Laufe der Zeit zwei Varianten heraus, die zu sehr unterschiedlichen Ersteindrücken bezüglich der Hauptfigur führen. Gleiches gilt für „Die Judenbuche“: Droste-Hülshoff änderte den Anfang der Novelle nach der vorläufigen Endfassung noch kurz vor der Veröffentlichung ab. **Texte und Materialien M2 und M3** enthalten **für beide Lektüren die je zwei Varianten des Textanfangs.** Allerdings wurde – zur Akzentuierung – in der Ursprungsvariante des Textanfangs von Droste-Hülshoffs Novelle (**Texte und Materialien M3₍₃₎**) auch das Gedicht weggelassen; so wird der Unterschied zur Endfassung noch deutlicher.

Mit dieser Teileinheit wird in die Lektüre beider Texte eingeführt. Angesichts der sprachlichen Fremdheit der Texte für Schülerinnen und Schüler von heute empfiehlt es sich nicht, die jungen Leute die Lektüren ohne Einführung einfach lesen zu lassen.

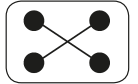
⁵ Michael Windzio, Julia Simonson, Christian Pfeiffer, Matthias Kleimann: Kriminalitätswahrnehmung und Punitivität in der Bevölkerung – Welche Rolle spielen die Massenmedien? Ergebnisse der Befragungen zu Kriminalitätswahrnehmung und Strafeinstellungen 2004 und 2006. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen – Forschungsbericht 103. Hannover 2007.

Unterrichtsplanung

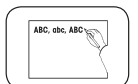
Für die Teileinheit muss man eine Unterrichtsstunde einplanen. Die Klasse bzw. der Kurs wird in vier Arbeitsgruppen eingeteilt; jede bearbeitet eine andere Variante des Textanfangs. Über die Handlung wird den Schüler/-innen nur so viel gesagt, dass in beiden Lektüren die Hauptfiguren (Woyzeck bzw. Friedrich Mergel) einen Mord begehen.

Arbeitsaufträge:

1. Welches Bild von der Hauptfigur und ihrer Situation (z. B. sozial, geistig, moralisch) entsteht in dem Textausschnitt?
2. Welche Vermutungen darüber, wie die Hauptfigur schließlich zum Mörder werden kann, stellt man als Leser nach der Lektüre des Textausschnitts an?

**Lösungshinweise:**

Die folgenden beiden Tabellen können auch als Tafelbild(grundlage) dienen.



Vergleich der Textanfänge der Novelle „Die Judenbuche“	
veröffentliche Variante (M2₍₁₎, M2₍₂₎)	nicht veröffentlichte Variante (M2₍₃₎)
Friedrich Mergel: Herkunft aus der sozialen Unterschicht und aus einem Dorf, das kollektiv, besonders geschickt und heftig Verbrechen begeht (Holzdiebstahl und schwere Körperverletzung an Förstern)	
Abgelegenheit und Unzulänglichkeit der Gesetze → keine Orientierung der Menschen am staatlichen Recht, sondern an eigenen Rechtsnormen; schwache Gerichtsbarkeit; „Gewalt und List“ als Methoden von Rechtsbrechern wie von Beamten	
Unmöglichkeit und deshalb moralische Verwerflichkeit, ein Urteil über die Ursachen und Hintergründe einer Tat und die Schuld zu fällen (Betonung durch das Gedicht gleich am Anfang); Schwierigkeit, ein Urteil über die Zeit zu fällen, aber Betonung, dass damals regelrechte Gewissenlosigkeit seltener war; Betonung von Kriminalitätsursachen jenseits des sozialen Rahmens: Verkümmertheit und frühkindliche Verletzungen einer Seele (vgl. Gedicht)	Schwierigkeit, ein Urteil zu fällen, nur angedeutet und nur in Bezug auf die damalige Zeit im Allgemeinen formuliert (vgl. „Es ist schwer, jene Zeit unparteiisch ins Auge zu fassen“)
doppelte Prägung Friedrich Mergels: einerseits durch die Unrechtsgemeinschaft, andererseits durch Verletzungen der Psyche in der Kindheit → Mergel als Täter und Opfer zugleich	Friedrich Mergel als typischer Vertreter der Unrechtsgemeinschaft: Gewalt bis hin zum Mord als erlerntes, durch die Normen des Dorfes gedecktes Verhalten → Mergel als gewissenloser Täter
Mord muss auch mit psychischer Situation Mergels zu tun haben.	Mord ist die Tat eines „normalen“ Kriminellen.

Unterrichtsplanung

Vergleich der Textanfänge des Dramas „Woyzeck“	
Variante „Woyzeck beim Hauptmann“ (M3 ₍₁₎ , M3 ₍₂₎)	Variante „Woyzeck. Freies Feld“ (M3 ₍₃₎)
Woyzeck: soziale Unterschicht (einfacher Soldat)	
Unterordnungsbeziehung zum Hauptmann	gleichrangige Beziehung mit Andres, der aber Woyzeck nicht versteht
zunächst nur formelle Antworten Woyzecks auf die Vorhaltungen, Herabsetzungen und den Spott des Hauptmanns; Vorwürfe gegen Woyzeck: Dummheit, fehlende Moral und Tugend (wegen eines unehelichen Kindes) dann das Bild korrigierende Selbstäußerungen Woyzecks über seine Lebensbedingungen und Lebenssicht: materielle Not, Hoffnungslosigkeit (Verdammtheit auf Erden und im Himmel); Existenz von Trieben, aber Tugend (im Sinn von Triebverzicht) als Möglichkeit nur für reiche Menschen; zugleich Glaube, dass Gott das Kind nicht für die Sünde der Eltern straft abschließende Beschreibung Woyzecks durch den Hauptmann: guter Mensch, der zu viel denke und deshalb immer „verhetzt“ sei Verhetztheit aber auch Hinweis darauf, dass Woyzeck zur Sicherung des Lebensunterhalts übermäßig viel arbeiten muss ⁶	paranoide Wahnvorstellungen: Verfluchtheit des Ortes, Verschwörung der Freimaurer, nicht greifbare bedrohliche Mächte, die Woyzeck von allen Seiten umzingeln, Vorzeichen einer Apokalypse
keine kriminelle Energie Woyzecks erkennbar → Mord als Affekttat (evtl. aufgrund eines übermäßigen Stresszustandes) oder im Rahmen einer Auflehnung gegen Ausbeutung und Unterdrückung	Mord als Tat eines Wahnsinnigen

Bei der Besprechung informiert die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler darüber, welche Variante des Textanfangs jeweils in dem Text steht, den die Schülerinnen und Schüler lesen werden. Am Ende gibt die Lehrkraft bekannt, welche Lektüre bis wann und mit welchen Aufträgen zu lesen ist (z. B. Lektüretagebuch, Anfertigen einer tabellarischen Kurzzusammenfassung der Texte in Bezug auf Inhalt und Aufbau, Notizen zu den Etappen der Protagonisten auf dem Weg zum Mörder und mögliche Ursachen).

⁶ Die Schülerinnen und Schüler dürften das nicht erschließen können; hier muss die Lehrkraft durch eine lenkende Frage einen Deutungshinweis geben.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Früher Realismus („Woyzeck“, „Judenbuche“)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

